

Wertvolle Walderlebnisse der «Ämmehüpfer»



Bild: Andreas Tschopp

Ausnahmsweise indoor: Markus Weissert und Margret Grädel in der Kita «Ämmehüpfer».

Erlebnisse in der freien Natur im Wald sind für die Entwicklung des Kindes von grosser Bedeutung. Das betonte der pensionierte Neuropädiater Markus Weissert am Kita-Elternabend.

*Andreas Tschopp**

«Kinder brauchen Freiräume und Herausforderungen, bei denen sie lernen, Risiken selber abzuschätzen», betonte Markus Weissert in Burgdorf am El-

ternabend der Kita «Ämmehüpfer». Hintergrund des Vortrags mit dem Titel «Warum die Natur für die Entwicklung der Kinder so wichtig ist»: Die Kindertagesstätte des Spitals Emmental hatte im Herbst 2017 mit den Kindern ein dreimonatiges Natur- und Waldprojekt durchgeführt.

Markus Weissert ist pensionierter Chefarzt des Ostschweizer Kinderspitals in St. Gallen. Dort spezialisierte er sich auf neurologische Erkrankungen, ergänzt

durch eine kinder- und jugendpsychiatrische Tätigkeit an der Psychiatrischen Universitätspoliklinik in Basel. Seit seiner Pensionierung engagiert er sich als Vorstandsmitglied beim WWF St. Gallen.

Entwicklungsfenster nutzen

Der Referent beschrieb zuerst die Entwicklung des Nervensystems noch im vorgeburtlichen Stadium und kam dann auf die Reifung des Gehirns zu



Bild: Roland Spring

Mehrmals pro Woche an die frische Luft: Kita-Mitarbeiterinnen mit «Ämmehüpfen».

sprechen. Das sei, wie wenn gewöhnliche Kabel durch Glasfasern ersetzt würden, meinte Weissert zum Vergleich. Die Reifung dauere zwar bis ins 20. Lebensjahr an, entscheidend seien jedoch

sogenannte «Windows of opportunity» in der Frühphase der Entwicklung des Kindes, die es zu nutzen gelte für die Vernetzung des Gehirns. Wichtig sei in dieser Phase neben dem Erlernen der Sprachfähigkeit vor allem das Erlebnis der Umwelt in der Natur, betonte Markus Weissert.

und fördert ihre Fantasie und Kreativität. Der Wald stimuliere ebenso das Immunsystem, das sich für eine reife Immunabwehr mit der mikrobiellen Umwelt auseinandersetzen müsse. Der Fachreferent betonte: «Kinder haben keine Lobby. Es sind die Eltern, die für ihre Bedürfnisse denken müssen.» Die Spital-Kita nimmt diese Bedürfnisse ernst: Die «Ämmehüpfen» können auch in Zukunft ihren Bewegungsdrang ausleben und sich mehrmals pro Woche in der Natur – im Wald und anderswo – aufhalten.

**Andreas Tschopp ist freier Journalist in Thun.*

Das bietet die Kita «Ämmehüpfen»

Wo Kinder zu Hause sind, wenn sie nicht zu Hause sind», lautet das Motto der Kita «Ämmehüpfen». Die im Dezember 2015 eröffnete Kita befindet sich in Burgdorf am Pleerweg 1c, vis-à-vis vom ehemaligen provisorischen Haupteingang des Spitals. Fünf Angestellte, darunter zwei Lernende, betreuen vorab Kinder von Mitarbeitenden des Spitals Emmental. Je nach Auslastung können auch Kinder aus der Umgebung aufgenommen werden.

Angeboten werden pro Tag 12 Betreuungsplätze für Kinder ab dem dritten Monat bis zum Kindergarten Eintritt. Es können fixe oder flexible Betreuungszeiten gewählt werden, wobei die Mindestbetreuung bei 20 Prozent pro Woche liegt. Geöffnet ist die Kita Montag bis Freitag von 6.30 bis 18.30 Uhr. Anmeldeformulare gibt's im Intranet unter Spital/Human Resources/Dokumente HR/Allgemein.

(atp)

Die Weisheit des Konfuzius

«Was du mir sagst, das vergesse ich. Was du mir zeigst, daran erinnere ich mich. Was du mich tun lässt, das verstehe ich»: Dieses Zitat von Konfuzius stellte Weissert seinen weiteren Ausführungen voran. Motorische und sensorische Erfahrungen im Wald oder in der freien Natur seien viel nachhaltiger für Kinder als solche auf dem Spielplatz. Der Kinderarzt verwies auf eine Studie aus Dänemark: Heute spielen nur noch 26 Prozent der Kinder täglich im Freien. In der Generation der Grosseltern taten dies hingegen noch fast 60 Prozent. Weissert nahm auch Bezug auf eine von der Pro Juventute 2016 durchgeführte Befragung von 581 Kindern. Von diesen haben 85 Prozent im Durchschnitt 35 bis 45 Minuten pro Tag draussen gespielt. 15 Prozent waren jedoch gar nie draussen – eine ungesunde Entwicklung.

Wald stärkt Immunsystem

Der Aufenthalt in der freien Natur verbessert laut Markus Weissert bei den Kindern auch die Aufmerksamkeit

«Traum verwirklicht»

Sie habe sich mit dem Aufbau der Spital-Kita «einen Traum verwirklichen können», sagt Margret Grädel. Die gebürtige Österreicherin lebt seit 2003 in der Schweiz. Als gelernte Kindergärtnerin hat sie elf Jahre in Bern eine Krippe geleitet und ein Jahr an der Oper in Zürich die Kinder der Gesangskünstler aus aller Welt betreut. Das sei sehr spannend gewesen, sagt Margret Grädel. Doch dann hat sie das Angebot, eine Kita selbstständig aufbauen zu können, nach Burgdorf gelockt.

(atp)